

Antonius Jammers

Einleitung:

Bibliotheksverbund in Nordrhein-Westfalen.

**Planung und Aufbau der Gesamthochschulbibliotheken und
des Hochschulbibliotheksentrums 1972-1975 (1975)**

Vorbemerkung

Der Autor der Ende 1975 verfassten Einleitung zu dem Sammelband ‚Bibliotheksverbund in Nordrhein-Westfalen. Planung und Aufbau der Gesamthochschulbibliotheken und des Hochschulbibliotheksentrums 1972-1975. Hrsg. von Klaus Barckow, Walter Barton, Antonius Jammers, Roswitha Schwan-Michels und Gisela Süle. München 1976 (=Bibliothekspraxis, 19)‘ (dort S. 7-9), Antonius Jammers (geb. 1937), hatte zum 01.03.1971 das im Wissenschaftsministerium in Nordrhein-Westfalen neu gegründete Bibliotheksreferat übernommen und dieses bis 1995 geleitet. Als Bibliotheksreferent und als Vorsitzender der im Oktober 1971 vom Wissenschaftsminister eingesetzten ‚Planungsgruppe Bibliothekswesen im Hochschulbereich Nordrhein-Westfalen beim Minister für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen‘ war er einer der Initiatoren und Promotoren der zum 01.08.1972 gegründeten Gesamthochschulbibliotheken in Duisburg, Essen, Paderborn, Siegen und Wuppertal sowie des regionalen Bibliotheksverbundes in Nordrhein-Westfalen.

Der Band enthält Einzelbeiträge von Protagonisten der Gesamthochschulbibliotheken und des nordrhein-westfälischen Bibliotheksverbundes sowie als Wiederabdruck einige für die Entstehung der Gesamthochschulbibliotheken und des Verbundes wichtige Planungsdokumente. Als Motivation für die Veröffentlichung werden folgende Gründe genannt:

- das „Bedürfnis“ der neuen Gesamthochschulbibliotheken, gut vier Jahre nach ihrer Gründung „von ihrer Tätigkeit und von ersten Ergebnissen ihrer Aufbauarbeit zu berichten“,
- der Wunsch, dem regen „Interesse der Bibliothekare an diesem „bibliothekarischen Großversuch“ entgegen kommen zu wollen,
- ein durch ständige Nachfragen an das Ministerium artikuliertes ‚lebhaftes Interesse‘ an der Lektüre der weitgehend „nur in hektographierter Form“ erschienenen, „längst vergriffen[en]“ Empfehlungen.

Was den „bibliothekarischen Großversuch“ Mitte der 1970er Jahre „für andere Bundesländer und Bibliotheken“ interessant machte und gegebenenfalls als geeignet erschienen ließ, „ganz oder teilweise, in verbesserter und den jeweiligen Gegebenheiten angepasster Form [...] zu einer erwägenswerten Alternative [zu] werden“, war, dass hier alle Erfahrungen beim Neuaufbau von Hochschulbibliotheken in Deutschland seit Anfang der 1960er Jahre berücksichtigt wurden. Auf die zentralen Fragen um neue Strukturen und Kooperationen und um den EDV-Einsatz, die damals im Kreis der wissenschaftlichen Bibliotheken diskutiert wurden, wurden in Nordrhein-Westfalen Aufmerksamkeit erregende Antworten gefunden.

Ein neues, damals noch nirgends realisiertes Element des nordrhein-westfälischen Ansatzes stellt die Schaffung eines regionalen Bibliotheksverbundes dar. Die diesem Verbund angehörenden Bibliotheken sollten auf das Engste miteinander kooperieren und durch eine eigens geschaffene Verbundzentrale bedarfsgerecht mit zentralen Dienstleistungen versorgt werden. Allein durch seine Existenz entfaltete der Verbund rasch eine Wirksamkeit, die die weitere Diskussion und die dann folgende – von der Deutschen Forschungsgemeinschaft forcierte – Entstehung mehrerer regionaler Bibliotheksverbände in Deutschland maßgeblich mitbeeinflusste.

Die in dem Sammelband ganz oder teilweise abgedruckten Planungspapiere liegen inzwischen auch in elektronischer Form vor:

- Empfehlungen für das Bibliothekswesen an den fünf Gesamthochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen. Zwischenbericht. Vorgelegt von der Planungsgruppe Bibliothekswesen im Hochschulbereich Nordrhein-Westfalen beim Minister für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf, Juni 1972 (maschr., 72 Seiten); abgedruckt in dem Sammelband, S. 251-300; elektronische Veröffentlichung. Hrsg. von Dietmar Haubfleisch. Paderborn: Universitätsbibliothek, 2012: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:2-9429>
- Empfehlungen für die Aufgabenverteilung zwischen den Gesamthochschulen und dem Hochschulbibliothekszentrum und für ein einheitliches Buchaufstellungssystem. Vorgelegt von der Arbeitsgruppe für das Verbundsystem an den künftigen Gesamthochschulbibliotheken beim Minister für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf, August 1972 (maschr., 68 Seiten); abgedruckt in dem Sammelband, S. 301-355; elektronische Veröffentlichung. Hrsg. von Dietmar Haubfleisch. Paderborn: Universitätsbibliothek, 2012: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:2-9432>
- Empfehlungen für den Einsatz der Datenverarbeitung in den Hochschulbibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen. (Erste Planungsgrundlagen für die Zeit bis 1980). Vorgelegt von der Planungsgruppe Bibliothekswesen im Hochschulbereich Nordrhein-Westfalen beim Minister für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf, Januar 1974 (maschr., 123 Seiten); Auszug abgedr. in dem Sammelband, S. 357-368; elektronische Veröffentlichung. Hrsg. von Dietmar Haubfleisch. Paderborn: Universitätsbibliothek, 2012: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:2-9506>
- Empfehlungen für das Bibliothekswesen an den fünf Gesamthochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen. Ergänzungsbericht. Vorgelegt von der Planungsgruppe Bibliothekswesen im Hochschulbereich Nordrhein-Westfalen beim Minister für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf, Dezember 1974 (maschr., 48 Seiten); abgedruckt in dem Sammelband, S. 369-398; elektronische Veröffentlichung. Hrsg. von Dietmar Haubfleisch. Paderborn: Universitätsbibliothek, 2012: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:2-9455>

Desgleichen liegt der in dem Sammelband enthaltene Beitrag von Günther Pflug über das Hochschulbibliothekszentrum in elektronischer Form vor:

- Günther Pflug: Das Hochschulbibliothekszentrum [1975]. In: Bibliotheksverbund in Nordrhein-Westfalen. Planung und Aufbau der Gesamthochschulbibliotheken und des Hochschulbibliotheksentrums 1972-1975. Hrsg. von Klaus Barckow, Walter Barton, Antonius Jammers, Roswitha Schwan-Michels und Gisela Süle. München 1976 (=Bibliothekspraxis, 19), S. 55-81; elektronische Veröffentlichung. Hrsg. von Dietmar Haubfleisch. Paderborn: Universitätsbibliothek, 2012: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:2-10069>

Zu den Empfehlungen und ihrer Bedeutung s. u.a.: Dietmar Haubfleisch: Die Empfehlungen der Planungsgruppe ‚Bibliothekswesen im Hochschulbereich Nordrhein-Westfalen‘ beim Minister für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen 1972 bis 1975 und der Arbeitsgruppe für das Verbundsystem an den künftigen Gesamthochschulbibliotheken beim Minister für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen 1972. Paderborn: Universitätsbibliothek, 2012: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:2-9393>

Ich danke Herrn Dr. Antonius Jammers für die Genehmigung zur Wiederveröffentlichung des Dokuments.

Dietmar Haubfleisch, 01.08.2012

1. Im August 1972 hat das Land Nordrhein-Westfalen in einem für die Bundesrepublik Deutschland einmaligen Kraftakt fünf Gesamthochschulen in den Städten Duisburg, Essen, Paderborn, Siegen und Wuppertal errichtet. Über den Ausbau der bestehenden Hochschulen und die Gründung neuer Universitäten in Bochum (1961), Dortmund (1962), Düsseldorf (1965) und Bielefeld (1966) hinaus hat das Land Nordrhein-Westfalen im Hinblick auf die ständig steigenden Studentenzahlen auf diese Weise das Angebot an Studienplätzen weiter vermehrt.

Die Gesamthochschulen in Nordrhein-Westfalen sind keine Neugründungen "auf der grünen Wiese"; an allen Standorten wurden vorhandene Hochschuleinrichtungen in die Gesamthochschulen übergeleitet, und zwar an jeder Gesamthochschule eine Abteilung einer Pädagogischen Hochschule und eine Fachhochschule, in Essen weiterhin die Abteilungen für Theoretische und Praktische Medizin der Universität Bochum (Klinikum Essen).

In den Vorläufereinrichtungen waren im Sommersemester 1972 18.500 Studenten, in den Gesamthochschulen im Wintersemester 1974/75 knapp 30.000 und bis 1980 sollen es 47.000 sein, davon knapp 20.000 in sogenannten Langzeitstudiengängen¹.

2. Im Herbst 1971 begannen die Bemühungen des zuständigen Ministers für Wissenschaft und Forschung des Landes um eine sinnvolle Struktur und Organisation der Literaturversorgung für die neuen Hochschulen. Die im Oktober 1971 von ihm eingesetzte Planungsgruppe "Bibliothekswesen im Hochschulbereich Nordrhein-Westfalen" erhielt einen entsprechenden Planungsauftrag.

Bereits nach wenigen Monaten konnte die Bibliotheksplanungsgruppe mit der Vorlage von "Empfehlungen für das Bibliothekswesen an den fünf Gesamthochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen – Zwischenbericht –" ihre erste Aufgabe erfüllen².

Noch vor der förmlichen Verabschiedung dieser ersten Empfehlungen, als die Pläne für ein völlig neuartiges Verbundsystem schon zu erkennen waren und die Landesregierung ihr Interesse an diesem Vorschlag bekundete, setzte im April 1972 der Minister für Wissenschaft und Forschung eine besondere Arbeitsgruppe unter Vorsitz von Günther Pflug ein, die auf der Grundlage der sich abzeichnenden Ergebnisse der Bibliotheksplanungsgruppe konkrete Vorstellungen über das Funktionieren des Verbundes, über die Arbeitsteilung zwischen den verschiedenen Partnern und die notwendigen Arbeitsabläufe entwickeln sollte. Wiederum erstaunlich schnell, im August des gleichen Jahres, legte die Arbeitsgruppe für das Verbundsystem an den künftigen Gesamthochschulbibliotheken ihre "Empfehlungen für die Aufgabenverteilung zwischen den Gesamthochschulbibliotheken und dem Hochschulbibliothekszentrum und für ein einheitliches Buchaufstellungssystem" vor³.

¹ Siehe dazu im einzelnen: Der Minister für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen. Gesamthochschulen in Nordrhein-Westfalen. Materialien zu Aufbau, Entwicklung und Funktion. 2. Aufl. März 1975.

² Im folgenden zitiert nur als „Zwischenbericht“.

³ Im folgenden heißt es nur „Empfehlungen für die Aufgabenverteilung“.

Damit existierte zum Zeitpunkt der Errichtung der neuen Hochschulen ein umfassendes Bibliothekskonzept.

Die Bibliotheksplanungsgruppe hat sich im Rahmen ihrer späteren "Empfehlungen für den Einsatz der Datenverarbeitung in den Hochschulbibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen (Erste Planungsgrundlagen für die Zeit bis 1980)" vom Januar 1974 in den Kapiteln 7 und 8 erneut mit den Gesamthochschulbibliotheken, mit Verbundfragen und dem Hochschulbibliothekszentrum befaßt und dabei ihre bisherigen Vorstellungen konkretisiert und erweitert.

Zum Komplex "Gesamthochschulbibliotheken" hat die nordrhein-westfälische Bibliotheksplanungsgruppe schließlich im Dezember 1974 noch einen "Ergänzungsbericht"⁴ verfaßt. Von Anfang an, wie sich sowohl aus dem gewählten Terminus "Zwischenbericht" als auch aus der Vorbemerkung dieses ersten Planungspapiers ergibt, wurde eine solche Ergänzung für zweckmäßig gehalten. Für den Ergänzungsbericht konnten bereits Aufbauerfahrungen und Vorstellungen der Gesamthochschulen und ihrer Bibliotheken berücksichtigt werden. Dabei ist es auch zu Korrekturen früherer Empfehlungen gekommen.

3. Heute, drei Jahre nach der Gründung, kann festgestellt werden, daß die Gesamthochschulen und die Landesregierung den Vorschlägen der Bibliotheksplanungsgruppe weitgehend gefolgt sind.

Ein für das deutsche wissenschaftliche Bibliothekswesen neuartiges arbeitsteiliges Verbundsystem selbständiger Hochschulbibliotheken mit einem regionalen Bibliothekszentrum wird zur Zeit erprobt und verwirklicht.

Mit dem Ende des Jahres 1976 bevorstehenden Bezug der neuen Hauptgebäude für vier Gesamthochschulbibliotheken dürfte der erste und wichtigste Aufbauabschnitt dieser Bibliotheken abgeschlossen sein.

Diese ersten Jahre der neuen Bibliotheken waren einerseits gekennzeichnet durch eine unzulängliche Literaturversorgung in den übernommenen Fach- und Pädagogischen Hochschulen, durch das gänzliche Fehlen von Vorlaufzeiten, fehlendes Fachpersonal und teilweise unzureichende Räume sowie von Anfang an durch große Erwartungen und Ansprüche der Benutzer und hohe Benutzungsleistungen, andererseits durch konkrete Planungsvorgaben, außergewöhnliches Engagement der Bibliothekare, Bereitschaft zur Arbeitsteilung und Mut zu neuartigen Bibliotheksstrukturen und Organisationsformen. Während bei früheren Hochschulneugründungen in den ersten Jahren der Studienbetrieb erst langsam anließ, hatten die Gesamthochschulbibliotheken bereits gut zwei Jahre nach Errichtung im Wintersemester 1974/75 die Literaturversorgung für Hochschulen mit 5.000 bis 8.000 Studenten und für Hochschullehrer in zahlreichen Studiengängen sicherzustellen.

4. Das Interesse der Bibliothekare an diesem "bibliothekarischen Großversuch" ist rege. Bei den neuen Bibliotheken wächst das Bedürfnis, von ihrer Tätigkeit und von ersten Ergebnissen ihrer Aufbauarbeit zu berichten.

⁴ So auch im folgenden Text zitiert.

Ihrem Selbstverständnis entsprechend legen die an diesem Verbundsystem verantwortlich beteiligten Bibliothekare gemeinsam einen ersten Aufbaubericht vor. Dabei kann es sich nicht um eine in sich abgeschlossene Arbeit handeln; dafür ist die Zeit noch nicht gekommen. Hier wird zunächst nur eine erste Beschreibung wichtiger Teilbereiche unter weitgehender Berücksichtigung örtlicher Besonderheiten der bibliothekarischen Öffentlichkeit vorgelegt.

Auch wenn die einzelnen Beiträge in Eigenverantwortung der jeweiligen Autoren erstellt sind, so haben doch die anderen am Verbund beteiligten Partner die ihre Bibliothek betreffenden Informationen jeweils beigesteuert. Gewisse inhaltliche Überschneidungen wurden bewußt in Kauf genommen, damit jeder Beitrag möglichst aus sich heraus verständlich bleibt.

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit, mit der Bereitschaft auch zu selbstkritischer Prüfung und zur Übernahme von Verbesserungsvorschlägen wird von ersten Erfahrungen und Problemen berichtet, zu einem Zeitpunkt, da über dieses Projekt noch lange kein abschließendes Urteil gefällt werden kann. Die Autoren der einzelnen Beiträge haben sich um eine sachliche Darstellung möglichst ohne Wertung bemüht und versucht, auf Vor-Urteile zu verzichten.

Die verschiedenen genannten Planungspapiere liegen mit Ausnahme der Empfehlungen für den Einsatz der Datenverarbeitung in den Hochschulbibliotheken bisher nur in hektographierter Form vor und sind inzwischen längst vergriffen. Ständige Nachfragen im Ministerium lassen erkennen, daß auch an ihnen nach wie vor ein lebhaftes Interesse besteht. Dieser Aufbaubericht läßt sich nur vor dem Hintergrund der verschiedenen Empfehlungen verstehen. Dies ist der Anlaß für ihren Abdruck als Anhang. Da sie durch ausführliche Inhaltsverzeichnisse gut aufgeschlüsselt sind, wurden sie nicht in das Sachregister einbezogen; im Textteil ist die Zahl der Verweisungen auf den Anhang möglichst beschränkt.

5. Die Bibliotheksplanungsgruppe und alle beteiligten Institutionen haben für die nordrhein-westfälischen Gesamthochschulbibliotheken zu der hier dargestellten Verbundlösung keine Alternative gesehen; aber vielleicht könnte einmal die für diese Bibliotheken gefundene Struktur und Organisation ganz oder teilweise, in verbesserter und den jeweiligen Gegebenheiten angepaßter Form, für andere Bundesländer und Bibliotheken zu einer erwägenswerten Alternative werden.

Düsseldorf, Ende 1975